

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1920**

123 (8.5.1920) Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

# Unterhaltungs-Beilage zum Karlsruher Tagblatt

(Nachdruck sämtlicher Artikel verboten.)

## Ein gutes Geschäft.

Von Artur Isler.

„Melken Sie mich bitte beim Chef, mein Name ist Dürren“, sagte im Vorraum der Tuchhandlung Herr Federmann & Co. ein elegant gekleideter Herr in der Zwanzig zu dem ihm entgegenkommenden Kontorfräulein. Der Ton, in dem er das herausbrachte, ließ auf einen Einkäufer oder Vertreter eines guten Kunden schließen.

Das Fräulein meldete den Ankömmling an, kam aber bald wieder zurück mit der Anfrage, in welcher Angelegenheit der Herr komme.

„In einer sehr wichtigen Angelegenheit.“

„Das genügt dem Chef nicht“, beharrte das Fräulein, „ohne Nennung der Angelegenheit darf ich niemanden melden.“

„Gut, dann sagen Sie in der Dickschäfts-Angelegenheit.“

„Nun dürfte die Angelegenheit dem Herrn vorliegen.“ Herr Federmann, der Alleinhaber der Firma Federmann & Co. — ein Teilhaber war vor einigen Jahren schon ausgetreten — war ein Mann, der mit seinen sechsundfünfzig Jahren wie ein vierzigjähriger ausah. Das Glück, das ihm stets gelächelt, hatte ihm mindestens um zehn Jahre jünger gemacht. Seine glückliche Hand war in der Branche ebenso bekannt wie seine geschäftliche Tätigkeit, die sich besonders in der streifenlosen Ausnutzung der Konjunktur hervortat.

Alfons Federmann, gewohnt, auch gegenüber Kunden als der angenehme Großkaufmann ein wenig herablassend aufzutreten, wußte mit seinen Späberaugen scharf den Besucher von oben bis unten.

„Was führt Sie zu mir, mein Herr?“ fragte er den Ankömmling mit einer lässigen Handbewegung zum Sitzen einladend. Er selber sah am Schreibtisch, wo er gerade mit dem Unterzeichnen von Briefen beschäftigt war. Federmann setzte auch das Unterzeichnen der Schriftstücke ruhig fort.

„Mein Name ist Ihnen wohl schon genannt worden, ich heiße mich Dürren“, begann in knappem Geschäftston der Besucher. „Man hat Ihnen Ihren Geldschrank erbrochen.“

„Ganz recht. Aber was soll es damit?“

„Was fehlt Ihnen alles?“ — Federmann legte die Feder hin, er unterbrach sich im Unterzeichnen.

„Wozu die Frage, mein Herr“, erwiderte er mit ruhiger Miene. „Was die Einbrecher gemacht haben, hat ja in der Zeitung gestanden.“

„Stimmt“, erwiderte der Besucher, „das habe ich auch gelesen und deswegen komme ich gerade zu Ihnen.“

Federmanns Gesichtszüge hellten sich etwas auf.

„Ah, Sie wissen etwas über den Verbleib des geraubten Geldes?“

„Das weiß ich sehr wohl“, gab der Fremde mit Betonung zurück. „Ich weiß, wo sich die Anstaltens für 370.000 M. und die Banknoten für 4500 M. befinden, die tatsächlich Ihrem Schrank entnommen wurden.“

„Tatsächlich“, sprach mit eigener Betonung der Chef, „was heißt „tatsächlich“? Hat irgend jemand daran gewweifelt? Bitte, mein Herr, erklären Sie mir den Endweg Ihres Verbleibes.“

„Sie gaben weiter in Ihrer Verultliste das Verbleiben von Effekten im Nominalwert von 27.000 M. an“, fuhr der mysteriöse Herr Dürren fort, „und die waren tatsächlich nicht im Geldschrank.“

Federmann fuhr von seinem Stuhle auf. Den Blick stehend auf den Besucher gerichtet, stand er ferngerade vor ihm.

„Das ist eine Dreistigkeit von Ihnen, Herr! Wie können Sie sich so etwas unternehmen?“

„Sprechen Sie nicht so laut, Herr Federmann, und vermeiden Sie jede Aufregung; es ist das in Ihrem Interesse“, gab Dürren mit ruhiger Selbstsicherheit zurück.

„Wie kommen Sie dazu, mich hier Vorhaltungen über den Inhalt des Geldschrankes zu machen? Wie wollen Sie überhaupt wissen, was mir empfohlen worden ist?“

„Na, wenn ich es nicht weiß, dann müßte ich nicht, wer es überhaupt genau wissen sollte.“

Habe ich doch selber den Geldschrank gewissenhaft geleert.“

Federmann bemühte sich krampfhaft, ein ihn befallendes Zittern zu unterdrücken. „Sie — sind — also — der — Einbrecher“, brachte er langsam hervor.

„Bitte“, verbesserte der Besucher, „warum ein so vulgäres Wort, ich bin der Chef einer Viermännergruppe, die den sozialen Ausgleich praktisch in die Hand nimmt. Als solcher habe ich nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Die Pflicht der gerechten Verteilung. Was mir entgegensteht, das wird bei uns auch ehrlich und auf den Pfennig gleichmäßig ausgeteilt, so daß jeder den gleichen Anteil hat. Was glauben Sie wohl, Herr Federmann, was Sie mir damit für einen Streich gespielt haben, daß Sie fälschlich veröffentlichten, die Effekten in Höhe von 27.000 M. wären mitgeraubt. Meine Stellung als Chef der Gruppe ist erschüttert.“

Federmann löste seine innere Erregung durch energisches Auftreten zu verbergen.

„Ach was“, sagte er ärgerlich, „was geht mich Ihre Stellung an. Ich weiß nur, daß bei mir eingebrochen worden ist und die Wertpapiere auch fehlen. Und wenn Sie sie nicht genommen haben, dann hat sie einer Ihrer Komplizen heimlich eingesteckt.“

„Ach nein, Herr Federmann“, beharrte der Chef der Gruppe für sozialen Ausgleich, „ich sage Ihnen schon, bei uns geht alles offen und rechthafter zu. Wenn wir das eiserne Verhältnis erst mal auf haben, dann machen wir Inventur. Eher sagt der Inhalt an, ein anderer schreibt alles auf und ich nehme Bares, Juwelen und Wertpapiere an mich. Sehen Sie, die 27.000 Mark, die wir sehr gern im Geldschrank gesehen hätten, waren zu unser aller Verdruss nicht drin. Dafür lag aber ein Betschalen in der Kasse, auf dem Sie selber sehr gewissenhaft vermerkt hatten, daß Sie am sechsten dieses Monats, also gerade am Tage zuvor, die Effekten in der Safe der Reichsbank gelegt hätten. Dieses Betschalen haben wir zur Erinnerung noch mitgenommen, Herr Federmann.“

Der Angeredete war inzwischen lautlos auf seinen Schreibtischstuhl gesunken. Er war leichenblau geworden, seine Hände zitterten merklich, und nur die Augen hielten noch krampfhaft den Blick des Besuchers aus.

„Und jetzt“, setzte Dürren das Gespräch fort, „nachdem alles so tadellos klappte und ich Kupons und Bargeld gerecht verteilt habe, fahren Sie mir mit Ihrer falschen Angabe in die Parade und lassen mich damit in den Augen meiner Kollegen aus schlimmste herab.“

Federmann sah noch immer stumm dem Besucher gegenüber, er fand kein Wort der Erwiderung.

Gleichsam als wolle er auch dem Gegner Gerechtigkeit widerfahren lassen, fuhr er fort:

„Gewiß, ich kann ja auch Ihren Standpunkt verstehen. 27.000 M. spielen heute, besonders bei der gestürzten Valuta, bei einer großen Versicherungsgesellschaft nur eine untergeordnete Rolle. Ich gebe die schon auf der Reichsbank lagernden Effekten gleich mit an, das ist ein Wohlwollen und schafft mir einen anständigen und mühselosen Gewinn, so sagten Sie sich. Aber nie hätten Sie außer Acht lassen dürfen, daß dadurch ein Unschuldiger verächtigt wird. Sie haben schwer an mir gesündigt, Herr Federmann.“

Der Chef des Hauses Federmann fand endlich seine verlorene Sprache wieder, seine Stimme klang aber wie gebrochen, als er langsam die Worte hervorbrachte:

„Was — verlangen — Sie?“

„Nicht viel, Herr Federmann. Unterschreiben Sie mir diesen Revers, in dem Sie mir bestätigen, daß Ihnen die Effekten nicht geraubt worden sind. Das brauche ich zu meiner persönlichen Rechtfertigung.“

Federmann unterzeichnete.

„Was noch?“ hauchte er.

„Und nun geben Sie mir die Effekten, die Sie ja inzwischen aus dem Safe wieder abgeholt haben. Das dient zugleich zu Ihrer Sicherheit, denn nun können Sie ja unangefochten den Verlust der Wertpapiere aufrechterhalten.“

Der Chef überlegte eine Weile, dann ging er wortlos zum Geldschrank, entnahm einer darin enthaltenen Geheimtasche eine Anzahl Dokumente und übergab sie dem Besucher.

„Noch was?“ flüsterte der Geschäftsinhaber.

„Was wir haben, behalten wir natürlich. Einen Schaden haben Sie ja dadurch nicht, denn die Versicherungsgesellschaft muß Ihnen alles einschließlich der 27.000 M. ersetzen. Nur die 6000 M. in Gold werden Sie nicht ersetzt bekommen. Das ist aber Ihre Schuld, warum haben Sie sie nicht als Verlust angegeben.“

Federmann zuckte zusammen, blieb aber eine Antwort schuldig.

„Im übrigen“, fuhr der Fremde fort, „können Sie bei uns auf Stillkweigen rechnen, Herr Federmann. Wir sind Ehrenmänner und wahren das Berufsgeheimnis. Das muß natürlich auf Gegenseitigkeit beruhen. Ich nehme an, daß auch von Ihnen niemand etwas von meinem Besuche bei Ihnen erfährt. Auch die Polizei nicht.“

Damit kretzte er dem Chef des Hauses die Hand entgegen, in welche der letztere auch nach einigem Zögern einschlug.

„Ich glaube, wir haben heute ein für uns beide gutes Geschäft abgeschlossen“, sagte der Besucher im Hinausgehen, so daß es das Kontorfräulein hören konnte.

„Ich glaube es auch“, erwiderte ruhig Herr Federmann, „bitte, empfehlen Sie mich den Ihren.“

## Zwei Bilder.

I.

Der Abhang eines Tählchens, kleine Tannen, grüne Büsche. Eine Schar junger Menschen, — hell jodeln sie auf und machen einen Reigen. Alle, keine Bauernkinder. Eine dicke Gähne wunder sich gar nicht, sie hat vor vielen Menschenaltern schon die Tänze gesehen. Es heimelt.

„Vellauf janzhen die Rehen, dann wieder leis und sinnig. Das Lied vom Lindenbaum geht um. Die drei Nöselin, die Mäße, das Heideröselin folgen.“ Dann geht übermäßig in den Büschchen Rosenarten hinein: „Heiß ist die Stube und kalt ist der Schnee.“ Und: „Bitte, mitte-wilt, mitte-wilt, mitte-wilt — meinem Schatz, dem bin ich quitt.“ — Die alte Gähne raucht.

II.

Ein Ausichtsturm. Bergespitze. Nicht sehr weit von der Residenz. Tannenweg. Sträucher. Einige Gruppen junger Menschen. Mandolinengeklirr! — Häßlich in der Einzahl auf dem Marz. — Schredlich in der Mehrzahl am Lagerplatz. Man glaubt sich auf irgend einer ärmlichen Großstadtmesse. — Eierstichen. Papierstehen.

Die offene Türe des Ausichtsturmes gähnt. Welches Bild, lieber Vater, liebe wandernde Jugend, gefällt Euch besser?

Dr. Maier-Denker.

## Kleines Feuilleton.

Das neu entdeckte bunte Pompeji. In Pompeji haben Balkone, offene Loggias nach der Straße, blendende Malereien an den Fassaden eine Festhaftigkeit von Farbe und Abwechslung gegeben, von der wir bisher keine Ahnung hatten. Die neue Ausgrabungsmethode, die bei den letzten Ausgrabungen in Pompeji angewandt wird, hat auch für Konservierung des Ausgrabenen außerordentlich viel mehr beigetragen wie früher; der Kontrast zwischen dem neuerdings ausgegrabenen Teil der Via dell' Abbondanza und dem Rest der Stadt ist verblüffend. Bei einigen Malereien in den neu entdeckten Häusern, namentlich denen auf schwarzem Grund, ist man, so berichtet Dr. Max Waas in der See-mannischen „Kunstchronik“, geradezu betroffen von der außerordentlichen Deutlichkeit der Ausführung, bei anderen ebenso durch die Kühnheit, mit der die Effekte angebracht wurden; eine Reihe jüngst gefundener Wandmalereien von Theaterzügen dürften von einem Maler des 17. Jahrhunderts herrühren, ebenso die Tropfäen, welche das Äußere der Polizeistation schmücken,

die jüngst an einer Strakenede aufgedeckt worden ist. Diese Tropfäen sind wahrscheinlich Kopien der von Augustus in Rom zu Ehren der Siege Julius Cäsars über die „Barbaren des Nordens“ (diesmal sind aber die Gallier, Helvetier und die „Barbaren des Nordens“) errichtete. Die Polizeistation bestand aus einem gewaltigen Raum, dessen eine Seite von der Hauptstraße nur durch ein hölzernes Gitter getrennt war; dieses konnte man rekonstruieren nach dem von dem Original in der Lava gelassenen Abdruck. — In einem Haus waren zwei Stodwerke mit gemalten Zimmerdecken, die aus unendlich kleinen Fragmenten zusammengesetzt waren; eine Terrasse ging auf den Garten, in dem man die Wurzeln verschiedener Bäume konstatieren konnte. In einem anderen Haus war das Atrium gedeckt und die Treppe nach dem oberen Stodwerk konnte rekonstruiert werden. Es zeigte sich, daß das Innere viel heller und luftiger war, als man bis jetzt für die Häuser von Pompei angenommen hat. In diesem Hause ist alles so wohl imstande, daß eigentlich bloß die Einwohner fehlen, von denen man annehmen möchte, daß sie nur eine kurze Weile zu Besorgungen in der Stadt abwesend seien. In einer Kallerei mit Schauräumen nach der Straße ist eine neue Art von Atrium konstatiert mit ganz flachen Dach und einer Lichtöffnung in der Mitte. Hier liegt noch das Essen herum, das die Arbeiter bei ihrer Nacht stehen ließen. In einem ganz vor kurzem erst gefundenen Hause hat man die Tür in Gips rekonstruiert, die sich nun in ihren alten Angeln dreht und noch die richtigen Türklopper trägt.

Die Prinzessin und der Esel. Häßliche Wichtigkeiten, wie Fürsten populär werden, erzählt die Infantin Eulalia von Spanien im Buch ihrer Erinnerungen. Ihr Bruder, König Alfons XII., war sehr populär, aber diese Beliebtheit geriet bei ihr in Mißkredit, als eines Tages der Bürgermeister einer kleinen Stadt auf einer Reise, die der König unternahm, ganz harmlos gestand, daß er die Jugend bezahlt habe, damit sie recht laut Hurra schreien sollten. „Seit jenem Tage“, sagte die Infantin, „frage ich mich stets, wenn ich höre, wie die Menge ihrem König huldigt, wieviel sie wohl dafür bezahlt bekommen hat.“

Ein andermal, so erzählt die Prinzessin weiter, unternahm ich mit meinem Schwägeren einen Ausflug in die Berge, und auch diesmal wurden wir von einem Bürgermeister begleitet, der uns die Gegend veranschaulichte, auf denen wir waren. Wir in eine kleine Stadt kamen, hurraten zwei die Kinder und dann die älteren Einwohner, indem sie uns einzeln mit Namen nannten.

„Kann Eure königliche Hoheit hören, daß die Einwohner die Namen aller Prinzessinnen kennen?“ fragte der Bürgermeister stolz zu mir.

Wir vier Prinzessinnen, die diesen Ort zum erstenmal besuchten, fühlten uns natürlich äußerst geschmeichelt. Dieses Entzücken wiederholte sich dann in allen Orten, durch die wir kamen, und überall rief es:

„Hoch Infantin Isabella!“ „Es lebe die Infantin Pilar!“ „Es lebe die Infantin Pa!“ „Es lebe die Infantin Eulalia!“

Der Bürgermeister strahlte förmlich vor Zufriedenheit, und er wiederholte immer wieder, es sei wirklich bemerkenswert, zu sehen, wie beliebt die königlichen Hoheiten seien. Nach einer Weile bekam ich Lust, auf dem Esel meiner Schwester Pilar zu reiten, aber als ich für das vorschlug, machte der Bürgermeister einen Einwand nach dem andern.

„Warum?“ fragte ich. „Ist es vielleicht eine spanische Sitte, die mich hindert, auf dem Esel meiner Schwester zu reiten?“

Ich forderte bestimmt Erfüllung meines Wunsches, und da kein Einwand half, erklärte uns der Bürgermeister schließlich verwirrt und ärrerlich, wir könnten natürlich die Esel reiten, da unsere Namen über dem Schwanz jeden Esels angebracht wären, damit die Bewohner der Bergdörfer wüßten, wer wir seien.

Als wir in den nächsten Ort kamen, entdeckte ich auch wirklich, daß sich die Jungen auf der Straße hinter unsere Esel hielten, um zu sehen, wie wir hiefen, bevor sie angingen, die Entzücken hinauszuschreien. Es war eine sonderbare Idee und vielleicht ein wenig zu weit getrieben — aber es war so echt spanisch.

## Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Sven Elvestad.

(21) (Nachdruck verboten.)

Der Portier brachte die beiden Herren ins breite Stodwerk, wo die weitere Begleitung von einem rothaarigen Kellner übernommen wurde, der sie mit einer Verbeugung durch den Speiseaal in eins der Separatzimmer führte.

Der rothaarige wartete an der Tür. „Wünschen die Herren etwas?“ fragte er. „Nein, danke.“ Der rothaarige ging fort.

Als die beiden allein geblieben waren, sah der Polizeichef Krag an und lächelte.

„Wissen sie was“, sagte er, „das gehört mit zum Merkmalwürdigen, was ich je erlebt habe.“

Krag stand am Fenster und betrachtete mit stillstem Interesse das Treiben auf der Straße. Vor dem Hotel war ein Halteplatz, an dem vier Automobile warteten.

Krag drehte sich schnell zu dem Polizeichef um. „Nein“, antwortete er, „das finde ich eigentlich nicht. Das Ganze scheint mir ziemlich klar zu sein. Es ist ein Glied in einem Plan. Nichts anderes. Und indem wir an der Komödie teilnehmen, können wir mit in den Plan hineinbezogen werden. Weiter nichts.“

„Ich habe den Verdacht“, sagte der Polizeichef, „daß Sie die Nacht und den Vormittag doch gut benutzt haben. Ich glaube Ihnen nicht, daß Sie bloß spazieren gegangen sind. Ich glaube, Sie waren an vielen Orten. Sie treten so sicher auf, wie...“

Er hielt inne. „Wie?“ fragte Krag.

„Ja, wie ein Mann, der auf einmal ein paar

Trümpe in einem vorher sehr schlechten Spiel bekommen hat.“

Es klopfte. „Herein.“

Es war wieder der rothaarige Kellner. „Die Herren haben geklingelt“, sagte er. — „Nein“, war die Antwort, „wir haben nicht geklingelt.“

Der Kellner machte ein verblüfftes Gesicht und wollte sich zurückziehen. Aber Krag hielt ihn durch eine Handbewegung zurück. „Hören Sie mal“, sagte er zu ihm, „schließen Sie die Tür.“

Der Kellner tat es. Und dann erklärte Krag, seine Uhr hervorziehend:

„Mein lieber Herr. Die Zeit ist verstrichen. Was haben Sie uns mitzuteilen?“

„Ashjörn Krag betrachtete den rothaarigen Kellner lächelnd. „Na“, fragte er weiter, bedenklich an seiner Uhr taktend, „sind Sie nicht auch der Meinung, daß wir die Verhandlungen beginnen müssen?“

Der Polizeichef brauchte auf. „Mit dem da!“ rief er erkant. „Mit dem Kellner! So etwas ist mir doch noch nie vorgekommen.“

„Ich versichere Ihnen“, erwiderte Krag, „es ist ein sehr angenehmer Herr. Sehen Sie nur, wie sein Gesicht vor Entgegenkommen und Liebenswürdigkeit leuchtet!“

Aber das Gesicht des roten Kellners leuchtete von nichts anderem als Ueberraschung. Inerst war es ganz unverstellt, aber er suchte sich schnell zusammenzunehmen, und nachdem er die Serviette in eine Ecke geworfen hatte, verbeugte er sich vor Ashjörn Krag und sagte:

„Sie sind mir zuvorgekommen, mein Herr. Ich bemundere Sie.“

„Warum merken Sie die Serviette fort?“

„Weil ich kein Kellner bin“, erwiderte der rothaarige.

„Sie fragten eben, ob wir etwas wünschten“, fuhr Krag fort.

„Und Sie lehnten ab.“

„Ganz recht. Aber nun haben wir uns die Sache anders überlegt. Wir möchten gern eine Flasche Sodawasser haben. Bringen Sie sie uns!“

„Sie irren sich. Wie gesagt, ich bin kein Kellner. Nicht mehr.“

„Geschwind!“ Krag tat einen Schritt nach der Klingel hin. „Dann müssen wir einen andern Kellner rufen. Vielleicht nehmen Sie so lange Platz, mein Herr.“

Der Detektiv machte eine ironische Verbeugung vor dem rothaarigen und fiedte die Hand nach dem Kopf der Klingel aus. Aber blitshnell zog jener ein Messer hervor und schnitt den Draht durch. „Bitte, klingeln Sie!“ sagte er.

„Ach so!“ Krag lächelte, während der Polizeichef entschlossen auf die Tür zuging.

„Wollen die Leute uns einschließen?“

Der rothaarige trat ihm in den Weg. „Nein“, sagte er. „Die Herren sind ja zwei gegen einen. Über bedenken Sie die Vorteile! Sie können den Wirt rufen mitamt allem seinen Kellnern. Was werden Sie damit erreichen?“

„Darüber können wir uns später unterhalten“, erwiderte der Polizeichef. „Vorm Gerichtshof. Das ist der rechte Ort dafür.“

„Sehr richtig! Aber da Sie sich hierher bemüht haben, um mit uns zu sprechen (er betonte das „uns“), liegt es wohl in Ihrem Interesse, erst zu hören, was ich zu sagen habe.“

Der Polizeichef sah Krag an. Dieser nickte. Es der rothaarige merkte, daß er vorläufig Bedenkzeit gewonnen hatte, setzte er sich an den Tisch und bat die andern durch eine Handbewegung, Platz zu nehmen.

Krag legte die Uhr vor sich hin und befiel sie die ganze Zeit im Auge, als ob er erwartete, daß sich zu einem bestimmten Zeitpunkt etwas ereignen werde.

Der rothaarige, der jetzt seine ganze Geistesgegenwart wiedergewonnen hatte, sah Krag abermals anerkennend an. „Ich will nicht behaupten, daß Sie mich wiedererkannt haben“, sagte er, „denn wahrheitsgemäß haben Sie mich früher nie gesehen. Dagegen möchte ich sagen, daß Sie ein scharfes Auge für Einzelheiten haben.“

„Ich möchte mir erlauben, Ihnen zu widersprechen“, erwiderte Krag in außerordentlich höflichem Ton, „denn ich habe Sie wiedererkannt, das ist das Ganze.“

„Wirklich, darf ich fragen, wann ich zuletzt die Ehre gehabt habe?“

Krag schüttelte unwillig den Kopf. „Wir sind gewiß nicht hergekommen, um über diese Dinge zu sprechen. In diesem Augenblick ist es mir vollkommen gleichgültig, wer Sie sind, oder wie Sie sich an diesem Ort als Kellner haben verhalten können. Vermutlich sind Sie an die Stelle eines Ihrer internationalen Freunde getreten. Hier mimickelt es ja von ausländischen Kellnern. Um zur Sache zu kommen: Sie haben uns einen Brief geschickt.“

„Ja.“

„In diesem Brief erbieten Sie sich, dem Polizeichef einige der gestohlenen Gegenstände zurückzugeben.“

„Ich bin entschlossen, dies Anerbieten aufrechtzuerhalten.“

Der rothaarige zog eine Brieftasche hervor und entnahm ihr einen dichtbeschrifteten Bogen Papier. „Hier“, erklärte er, „habe ich die gestohlenen Gegenstände aufgeschrieben. Es sind viele hübsche Sachen darunter.“ Und nun fing er an aufzuzählen: „Ein Spiegel mit venezianischem Glas. Nicht ganz heil...“

(Fortsetzung folgt.)





**Obst-Zimmer**  
von höher. Beamten ge-  
führt. Angeb. unt. Nr.  
479 ins Tagblattbüro.

Gut möbl. Zimmer u.  
Beamten zu mieten ge-  
führt. Angeb. unt. Nr.  
491 ins Tagblattbüro.

**Kapitalien**  
Geld

verleiht in kurzer Zeit  
Seldgeber u. 100 Mark  
an aufwärts an jeder-  
mann bei monatlicher  
Rückzahlung durch

**Dr. Schlichter**  
Karlsruhe  
Friedrichstr. 17, 2 Treppen.  
Sprechzeit von 2-8 Uhr  
nachm. Ehrenlohn frei.

**Offene Stellen**  
Einige tüchtige  
Zigarettenfabrikanten  
bei hoh. Lohn ist gefucht.  
Angebote unter Nr. 493  
ins Tagblattbüro erbeten.

**Flüchtl. Frau**  
sowie Schneiderin  
f. kleinere Arbeiten ins  
Haus gefucht.  
Lohnbestimmt.  
Sitzler.

**Haushälterin**  
gefucht zu einer Herrn.  
Angebote unter Nr. 442  
ins Tagblattbüro erbeten.

**Frauen**  
tauglicher zu einem 2. A.  
alten Jungen gefucht.  
Angebote unter Nr. 500  
ins Tagblattbüro erbeten.

**Stellen-Gesuche**  
Chauffeur

sucht Stellung, langjäh-  
riger Automobilist, in  
Kaufmanns- u. Industrie-  
betrieben. Angebote unter  
Nr. 499 ins Tagblatt-  
büro erbeten.

**Empfehlungen**  
Perfekte Bäckerin

nimmt Kundchaft außer  
dem Hause an. Angeb.  
unt. Nr. 495 ins Tag-  
blattbüro erbeten.

**Damenhüte**  
von Fashion, Umarbeitet  
und Gebraucht nach dem  
neuest. Modellen werden  
angenommen.

**Mode-Meister**  
Gartenstraße 56, 4. St.

**Rasch ein gutes Bild**  
für Fuß, Porträt auch  
Industrie liefert.

**Fr. Umhauer**  
Kaiser-Allee 103.  
Atelier elektr.  
Vergoldungs-Anstalt.  
Vorteilhafte Bezugsquelle  
für Brautpaare.

**Verloren-Gefunden**  
Gefunden

am 6. Mai am Haupt-  
bahnhof Karlsruhe eine  
Geldbörse mit arberem  
Gehalt. Karlsruher, 7. Mai 1920.  
Stationsamt.

**Gefunden**  
am 6. Mai in einem  
Büro-Kasten in Karlsru-  
her ein Geldbörse mit  
arberem Gehalt. Karlsru-  
her, 7. Mai 1920.  
Stationsamt.

**Verkaufe**  
Gelegenheitskauf.

Teilunabhängig, verfan-  
gen wir unter nächst 2  
Kaiser-Allee gefucht, sehr  
gut erhaltene.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Fröbelscher Kindergarten, Zirkel 18**  
nimmt noch 2 brave, junge Mädchen zur unent-  
geltlichen Ausbildung als Kindergärtnerin auf.  
Die Vorleiterin: S. Adam.

**Lehrlinge**  
Gärtner, Schmiede, Blechner und  
Installateure, Glockengießer, Fär-  
ber, Blasinstrumentenmacher, Pol-  
sterer, Holzdreher, Vergolder,  
Schneider, Hut- u. Schirmmacher,  
Maler u. Anstreicher, Wagen- und  
Autolackierer, Friseur, Schrift-  
setzer, Photographen, Steindruck-  
er, Präger, Graveure, Stempeltechniker  
sowie einige Bürolehrlinge

zum sofortigen Eintritt  
gesucht.

**Stadt. Arbeitsamt**  
Lehrstellenvermittlung  
Zähringerstraße 100 Zimmer 2.

**Lehrling**  
aus besserer Familie mit guter Schulbildung für  
das Kontor einer größeren Zigarrenfabrik in  
Karlsruhe ver sofort gefucht. Angebote mit selbst-  
geschriebenen Lebenslauf unter Nr. 447 ins Tag-  
blattbüro erbeten.

**Stellen-Gesuche**  
Chauffeur

sucht Stellung, langjäh-  
riger Automobilist, in  
Kaufmanns- u. Industrie-  
betrieben. Angebote unter  
Nr. 499 ins Tagblatt-  
büro erbeten.

**Empfehlungen**  
Perfekte Bäckerin

nimmt Kundchaft außer  
dem Hause an. Angeb.  
unt. Nr. 495 ins Tag-  
blattbüro erbeten.

**Damenhüte**  
von Fashion, Umarbeitet  
und Gebraucht nach dem  
neuest. Modellen werden  
angenommen.

**Mode-Meister**  
Gartenstraße 56, 4. St.

**Rasch ein gutes Bild**  
für Fuß, Porträt auch  
Industrie liefert.

**Fr. Umhauer**  
Kaiser-Allee 103.  
Atelier elektr.  
Vergoldungs-Anstalt.  
Vorteilhafte Bezugsquelle  
für Brautpaare.

**Verloren-Gefunden**  
Gefunden

am 6. Mai am Haupt-  
bahnhof Karlsruhe eine  
Geldbörse mit arberem  
Gehalt. Karlsruher, 7. Mai 1920.  
Stationsamt.

**Gefunden**  
am 6. Mai in einem  
Büro-Kasten in Karlsru-  
her ein Geldbörse mit  
arberem Gehalt. Karlsru-  
her, 7. Mai 1920.  
Stationsamt.

**Verkaufe**  
Gelegenheitskauf.

Teilunabhängig, verfan-  
gen wir unter nächst 2  
Kaiser-Allee gefucht, sehr  
gut erhaltene.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Wohnhaus**  
a. feil. Preis v. 80 000 M.  
Sitzler, erbt. Tagblatt.

**Gelegenheitskauf!**  
Gut erhaltener, kombinierter Kohlen- und  
Gasherd, 135x83 cm groß, tadelloser, weiß emailli-  
ert, zum Preise von Mk. 2000.— zu verkaufen.  
Hofherdfabrik Karl Schreier,  
Fab.: E. Koppier, Karlsruhe, Derrrenstraße 44.

**Kristall-Gläser, Teppiche**  
Tafel-Service, Meyers Konversations-Lexikon  
(8. Auflage), Piano (Friedensm., 10 gut wie  
halb Franz.), 2 neu, da sehr wenig ge-  
spielt, fortwährend sofort zu verkaufen. Preis-  
offert an Baronin von Münchhausen, Heber-  
lingen a. Jochen. Zu befragen v. 10.—17. Mai.

**Einige Hundert Stück**  
**Fourniersitz-Stühle**  
hell und dunkel  
so lange Vorrat reicht preiswert zu verkaufen.  
**D. REIS, Ritterstr. 8.**

**1. Fahrrad-Gummi,**  
3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054